



Kurt F. Svatek

Die Nichtwiedergutmachung

Recherchen aus nicht wieder gut zu machenden Zeiten

Löcker Verlag, edition pen Band 134; ISBN 978-3-99098-002-6

Was alles nicht wieder gutzumachen ist! Darüber gibt es einige Geschichten in diesem Buch – sozusagen einen kleinen Querschnitt, denn letztlich ist ja nichts Vergangenes wieder gutzumachen.

Die erste und längste Fallstudie handelt von einer bodenständigen Niederösterreicherin, die vor dem Zweiten Weltkrieg in einer großbürgerlichen Familie in England als Kindermädchen und Hausgehilfin beschäftigt ist. Sie wird dort sehr geschätzt, doch zu Kriegsbeginn kehrt sie nach Österreich zurück und erhält einen Posten als Beamtin im Kammeramt von Neunkirchen. Ihre Lebensumstände erfährt man aus ihrer Korrespondenz – während des Krieges aus den Briefen ihres Vorgesetzten, der einrücken musste und als überzeugter Parteigenosse noch im März 1945 an den Endsieg glaubt (oder wegen der Zensur zumindest so tut?), in der Nachkriegszeit aus Briefen ihrer englischen Familie, die auch Einblicke in die dortigen Einschränkungen und Versorgungsengpässe gewähren. Auf Wunsch ihres Ehemanns muss die Neunkirchnerin aber diesen Briefwechsel beenden, und später stellt sich heraus, dass ihre beiden Schützlinge, die Töchter ihres englischen Dienstgebers, jede auf ihre Weise wohlhabend und berühmt geworden sind. Welche Chancen hat sie da durch den Abbruch ihrer freundschaftlichen Beziehungen verspielt?

Im nächsten Beitrag werden die Schicksale jüdischer Künstler und Wissenschaftler, die aus Österreich fliehen mussten, präsentiert; viele von ihnen machten, wie man weiß, in ihren Aufnahmeländern große Karrieren, erhielten Oscars und Nobelpreise. Kaum einer kehrte später zurück, die meisten wurden dazu auch nicht eingeladen. Noch schlimmer war es natürlich jenen ergangen, die die Flucht nicht rechtzeitig geschafft hatten. Mit den Künstlern, die in Österreich überlebt hatten, geht Svatek in der Art der Kritik der Nachgeborenen, die nicht zwischen dem Charakter des Autors und der Qualität seines Werks differenzieren wollen, hart ins Gericht. Dass z. B. Karl Heinrich Waggerl und Max Mell „kaum Literarisches“ geleistet hätten, nur Nazis gewesen wären, hält einer sachlichen und fairen Überprüfung nicht stand. Man lese doch Waggerls Weihnachtsgeschichten oder Mells

Apostel/spiel nach – man wird dort keinerlei nationalsozialistisches Gedankengut herausfiltern können!

Nach einem Ausflug in die griechische Mythologie wird am Beispiel einer deutschen Familie die Entwicklung der deutschsprachigen Gebiete Böhmens quer durch die Jahrhunderte bis hin zur Vertreibung der Deutschen aus der gesamten Tschechoslowakei rekapituliert. Es folgen nun noch einige kürzere, etwas merkwürdig zusammengewürfelte Texte über ein unglücklich ausgesprochenes Wort, über Wahrheit und Lüge bei der Geschichtsbetrachtung, über Einzelschicksale und Menschheitskatastrophen von Zeus bis zur Wiener Kaffeehauskultur, bei denen sich das Motiv der Wiedergutmachung etwas verliert, die aber immer interessant und lesenswert sind.

E. P.